

Wschlesische Blätter

Nachrichtenblatt des Schlesischen Altertumsvereins

herausgegeben von Dr. Friß Geschwendt

1934

9. Jahrgang

Nr. 3

Die Zobtener Säule

Aus Zobten kam vor einiger Zeit die Kunde, daß unter einer Brücke das Bruchstück einer alten Säule aus Granit gefunden sei. Nach der Gesteinsbeschaffenheit schien es nicht ausgeschlossen, daß sie zu jener Gruppe von Steinskulpturen gehöre, die einst einen romanischen Klosterbau auf dem Silinggipfel geschmückt hatten, und von der sich allerlei Reste auf und um den Berg und in der Stadt Zobten erhalten haben.

Die heute im Zobtener Heimatmuseum untergebrachte Säule lag früher an der Westseite der Stadt, am Wege hinter der „Stadtmauer“, genauer hinter der Abschlußmauer des Pfarrgartens, und zwar keineswegs unter einer Brücke versteckt, sondern offen zu Tage. Sie diente nämlich mit anderen Werkstücken (Steinplatten) zusammen als Übergang über den längs des Weges talabwärts fließenden Graben. Offenbar deshalb war sie vor ihrer Verwendung zu diesem Zweck auf einer Seite in 1,30 m Länge und 0,25 m Breite abgeflacht worden. Ebenso mag die kegelförmige Verjüngung des einen Endes von der damaligen Einfügung zwischen die Nachbarsstücke herrühren. Dagegen ist das andere Ende anscheinend erst neuerdings gewaltsam abgebrochen worden. In ihrem heutigen Zustande ist die Säule noch 2,40 m lang und etwa 0,45–0,50 m dick. Die Oberfläche ist stark verwittert und bestoßen, doch muß auch die Bearbeitung von Hause aus roh und unregelmäßig gewesen sein. Irgendwelches Anzeichen für romanischen Ursprung ist nicht vorhanden und dieser durchaus unwahrscheinlich. Viel eher ist zu vermuten, daß die Säule untergeordneten wirtschaftlichen Zwecken gedient hat, z. B. als Gewölbeträger in einem der Ställe des Pfarrhofes, die 1832 abgebrochen worden sind.

Damit entfällt auch die von anderer Seite ausgesprochene Deutung des Fundstücks als der ehemaligen Staupsäule von Zobten. Über diese enthält nach freundlicher Mitteilung des Herrn Altbürgermeisters R r a u ß die handschriftliche Stadtchronik folgende Angaben zum Jahre 1859:

„1819 wurde die Staupsäule von ihrem Platze mitten auf dem Ringe weggenommen und an der Südseite des Rathauses aufgestellt. Sie diente später am Ausgange der Strehleener Gasse als Wegweiser, aber durch unvorsichtiges Fahren umgeworfen und zerbrochen(!), kaufte der frühere Apotheker Grundmann dieselbe und stellte sie zum Anbinden der Pferde neben seiner Apotheke auf, wo wir sie gegenwärtig noch finden.“

Mit dem noch im gleichen Jahre 1859 erfolgten Abbruch der alten Apotheke (auf dem heutigen Schulplatz) ist auch die Stauensäule verschwunden. Herr Krauß glaubt, ihre Trümmer in einigen Bruchstücken erkannt zu haben, die bei neuerlichen Grundgrabungen auf dem Schulhofe zum Vorschein kamen.

S. Seger

Neues vom schlesischen Nephrit*)

In den letzten Monaten sind, nicht zum ersten Mal, wieder phantastische Nachrichten über den schlesischen Nephrit durch die Tagespresse gegangen. So sollte Jordansmühl der einzige europäische Fundort des halbedlen Gesteins sein, und die schlesischen Germanen sollten ihn bei uns schon abgebaut und zu Schmuckstücken verarbeitet haben. Der Grund für das Auftauchen derartiger Nephritmärchen war die außerordentlich begrüßenswerte Tatsache, daß der seit alters bekannte aber längst aufgelassene Steinbruch an den Steinbergen bei Jordansmühl vor kurzem erneut eröffnet wurde. Während aber dort früher der Serpentin als Straßenschotter gebrochen wurde und der allzu harte und splittig brechende Nephrit als Abraum diente, hat es der heutige Steinbruchbetrieb gerade auf diesen Abraum abgesehen. Dank der Tatkraft von Herrn Gottwald in Breslau wird in Jordansmühl, wohl zum ersten Mal in Europa, der Nephrit gewonnen, um zu Schmuckstücken verschliffen zu werden.

Es gibt bis jetzt keinerlei Hinweise, daß die schlesischen Nephritvorkommen schon in der vorgeschichtlichen Zeit bekannt gewesen seien. Das einzige Nephritbeil, das aus Schlessien vorliegt, dürfte eingeführt sein, ist es doch offenbar nicht aus einheimischem Rohstoff hergestellt. Bekanntlich aber kommen unter den jungsteinzeitlichen Funden Süddeutschlands Nephritbeile verhältnismäßig häufig vor. Nephritgeschiebe findet man in den Ablagerungen des Rheins, und sie müssen dort schon im 3. vorchristlichen Jahrtausend gesammelt worden sein. Außer in den Alpen sind große Nephritvorkommen im ligurischen Apennin bekannt. Der Nephrit entsteht als Kontakt- d. h. Berührungsgestein aus Serpentin, wo dieser in Verwerfungen an ein anderes Gestein stößt und besonders stark gepreßt wird. In Deutschland wurde Nephrit als anstehendes Gestein auch im Harz und im Erzgebirge gefunden, doch sind jene Vorkommen nicht so gut aufgeschlossen wie unser einheimisches von Jordansmühl. Die schlesischen Germanen gebrauchten Steine zu Geräten überhaupt nicht mehr. Um ein so hartes und zähes Mineral wie den Nephrit zu Schmuckstücken zu verarbeiten, fehlten ihnen nicht nur die technischen Mittel, sondern Steinschmuck war bei dem Germanen, dem hierzu Edelmetalle, Bernstein und Glas zur Verfügung standen, überhaupt nicht beliebt.

*) Unter diesem Titel hat bereits S. Grünberger in den *Altöschl. Blättern* Nr. 3, 1929 Wissenswertes von dem seltenen Gestein berichtet.

Die größten Nephritlager liegen in Asien, besonders auf Neuseeland. Aber mit Recht hat man sich im Dritten Reich, dessen Bestrebungen auf allen Gebieten dahingehen, dem deutschen Volk neue Verdienst- und Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen, gefragt, warum wir Nephrit aus Neuseeland einführen, wenn er auch in Schlessien vorkommt. Gesteinsproben, die in die Kunstschleifereien nach Idar gesandt wurden, ließen die bisher ungeahnte Schönheit des Jordansmühler Steins erst wirklich erkennen. Er zeigt die verschiedensten Abarten vom hellen, von gelbbraunen Schlieren durchsetzten Milchgrün bis zum durchscheinenden Moosgrün. Diese Abarten werden in Idar, wohin die in Jordansmühl gebrochenen Blöcke gesandt werden, je nachdem zu Anhängern, zu Ringsteinen, als Tropfen für Ohrringe und Manschetten, zu Einlageplatten für Schmuckdosen usw. verschliffen. So finden sie als „Jade“ wie die Edelsteinindustrie den besonders schönen verschliffenen Nephrit gewöhnlich bezeichnet, ihren Weg nach Schlessien zurück. Hier haben sich ihrer die Breslauer Juweliere in richtiger Erkenntnis dessen, daß Schlessien künftighin den gesamten deutschen Nephritmarkt beliefern kann, der Steine angenommen. Schmucksachen aus „Jordansmühler Jade“ liegen heute unter anderen schimmernden Kostbarkeiten in den Ausstellungen des alten und edeln schlesischen Juweliergewerbes.

Lothar Joh

Historische Burgwallforschung im Kreise Brieg

(Schluß)

1408 verkauft Witche sein „Haus und Slosz Coln“ mit dem Dorfe davor den Brüdern Blankensteiner. Der Herzog behält sich vor „seine getreue Manschaft“ (lateinisch homagium, vgl. Homagialeid = Huldigungs- oder Lehnseid) und bestimmt, „sie sollen die Veste keinem andern Fürsten verkaufen, sondern denen, die ihnen gleichgeadelt und geboren sind“. 1443 soll castrum Callen geplündert und verbrannt worden sein (Commersberg, scriptores I, 80). Im gleichen Jahr wird Schloß Rallen mit zugehörigen Gütern (dabei die heutige Wüstung Bleichau, von der Hellmich noch einen Burghügel im Stoberauer Forst südlich Larnowitz entdeckt hat) an die Freiherrn v. Beeß verkauft. Bei einem Verkauf im Jahre 1546 geschieht des Schlosses keine besondere Erwähnung mehr. Bald darauf wird Cöln herzogliches Kammergut. 1601 schenkt der Herzog seinem Rentschreiber die „Orte, wo etwan das alte Schloß vorzeiten gestanden .. an (= ohne?) zwei Hügeln und anderen ruderibus (= eingestürztes Gemäuer) des genannten Schlosses „samt den darum befindlichen Gräben und ausgeführten Lämmen“, um dort ein Haus zu erbauen. 1653 wird zum letzten Male „das herrenlose sogenannte alte Schloß“ genannt¹⁾.

¹⁾ R. Köppler, in *Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schlef.* XI Nr. 1123 — *St. A. Rep.* 21 III 19 C II 23. — *Cod. dipl. Sil.* IX 909. — *St. A. Rep.* 21 III 19 J 134 — ebenda III 20 S 481.

Seine Bedeutung hatte Cöln verloren durch das Emporkommen des nahe gelegenen Reherdorf, 1712 nach Kaiser Karl VI., der ihm Marktrecht verlieh, umbenannt in Karlsmarkt. Noch das heutige Schloß, auf einer Stoberinsel gelegen, läßt die Bedeutung der ehemaligen Wasserburg erkennen. Als Grenzfestung lag es günstiger als Cöln, da hier drei Fürstentümer, Brier, Dels und Oppeln zusammentrafen, daher war es stark umstritten. 1399 müssen ein Bischof und ein Herzog „alten Krieg und Zwietracht“ zwischen den Brieger und Oppelner Pfaffen um den Besitz des „Häufes Reherdorf“ schlichten. Im 15. Jahrh. Mittelpunkt des freiherrlich Beeß'schen Besitzes, wird 1565 Haus und Schloß Reherdorf mit Zubehör, dabei „das Geschüßlen und Haken“ (wohl Hakenbüchsen), an den Herzog veräußert, der dort das Amt Karlsmarkt errichtet¹⁾.

Südlich der Oder, wo die Neisse auf eine weite Strecke die Grenze des Fürstentums hält, lag südlich von Michellau die Burg Meristau²⁾, Mittelpunkt eines Güterkomplexes, der seit alten Zeiten in der Hand des Rittergeschlechtes der Pogarell sich befindet. Sie sind, wie sich nachweisen läßt, an der Rodung der Presela in hervorragendem Maße beteiligt; überall sind sie dort zu finden, angefangen vom Kreise Reichenbach über Ramenz, wo sie das Kloster als Eigenkloster gründeten, bis nach Grottkau, wo sie das Grafenamt zeitweise inne hatten, Michellau und Löwen; mehrere ihres Geschlechtes waren auch Kastellane von Nimpsch und Ritschen. Kastellanei nun kann Meristau nicht gewesen sein, dazu lag Tiefensee (Kr. Grottkau), das Kastellansitz war, zu nahe. Bedeutung als Grenzfestung könnte es nur gegen den Falkenberger Distrikt gehabt haben, da Grottkau bis ca. 1350 zum Brieger Fürstentum gehörte. Da 1315 von einem circuitus (Umfreis, Bezirk) um Michellau die Rede ist, wozu auch Meristau gehört (S. R. 3489), dürfte es sich dabei wohl um einen Opolebezirk gehandelt haben. Damit wäre erwiesen, was F. A. Schmid unentschieden läßt, daß es auch Opolebezirk gab. Das Opole Meristau ist nun seit mindestens 1284 im Besitz der Pogarells. In der Folgezeit hat die Burg, bald als castrum Meristow (ca. 1305), bald als firma curia, fester Hof (1367), bald als Haus Meristow (1399) bezeichnet, ihre Zugehörigkeit zu den Weichbildern Brier bzw. Falkenberg mehrfach gewechselt. 1430 von den „Rehern“ (Hussiten) besetzt, wird sie von den Breslauern und Neißern zerstört; nach 1500 findet sich anscheinend keine urkundliche Erwähnung mehr. Ihre Lage dürfte Bug (S. 160) richtig bestimmt haben. Die Skizze dazu (Abb. Nr. 84) zeigt ihre geschützte Lage in einer Flußschlinge der Neisse.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die „Burgen“ im Brieger Kreise nach 1500 ihre Bedeutung verloren haben. Sie lagen hauptsächlich an

¹⁾ St. A. Rep. 3 Nr. 450. — St. A. Rep. 21 III 18 F 88.

²⁾ Vgl. Cod. dipl. Sil. XIV F 1a, wo in der Ann. die einzelnen Urkunden regestartig angeführt sind.

solchen Stellen, wo Wasser und Sumpfgelände den nötigen Schutz gewährleisteten. Ihre exzentrische Lage deutet darauf hin, daß sie in der Hauptsache die Funktion als Grenzfesten zu erfüllen hatten. Karl Giffert

Das neue Heimatmuseum der Stadt Neusalz a. d. Oder

Unter den Schlesischen Museen nimmt das Neusalzer insofern eine besondere Stellung ein, als es von Anfang an nach einem wohlbedachten einheitlichen Plane angelegt und aufgebaut worden ist. Das Werden der Heimat von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, ihre Geschichte und kulturelle Eigenart, die für ihre Bewohner lebenswichtigen wirtschaftlichen, handwerklichen und industriellen Betriebe, die in Kirche und Wohnung zutage tretenden künstlerischen und sittlichen Werte sollten an guten Beispielen gezeigt und erklärt und dadurch in den Beschauern das Heimatgefühl gestärkt, das Museum zu einer Volkserziehungs- und Erholungsstätte erhoben werden. Plan und Ausführung lagen in der Hand eines Mannes, des früheren Hüttendirektors Edmund Glaeser. Mit zäher Ausdauer hat er daran gearbeitet, bei seinen Mitbürgern und den Behörden dafür gewonnen und in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Werk geschaffen, das nach Inhalt und Form als vorbildlich bezeichnet werden kann. 1915 in einem kleinen Zimmer des Rathauses gegründet, wurde das Museum schon ein Jahr später in dem Hause Friedrichstraße 33 mietweise untergebracht und durch Hinzunahme neuer Räume beständig erweitert. 1923 wurde durch Ausbau des ehemaligen Spriehenhauses am Pfarrgarten der katholischen Kirche ein eigenes Kirchenmuseum eingerichtet. Daneben fanden Jahr für Jahr wechselnde historische, künstlerische oder volkstümliche Ausstellungen statt. Allmählich aber machte sich auch hier steigende Raumnot, das Erb-übel aller öffentlichen Sammlungen, bemerkbar. Der drohenden Überfüllung ist nun dank der verständnisvollen Fürsorge der Stadt für absehbare Zeit abgeholfen worden. Ein der Stadt gehöriges, schönes Haus aus der Biedermeierzeit, dem alten Gebäude gegenüber, wurde dem Museum zugewiesen und nach vollendetem Umzuge am Himmelfahrtstage feierlich eröffnet.

Die neue Aufstellung hat die bewährten Richtlinien der früheren im wesentlichen beibehalten, aber durch schärfere Auswahl und Abgrenzung noch vertieft. Ausgegangen wird von der natürlichen Landschaft, die im Treppenhause durch wenige treffende Bilder, ergänzt durch Wiedergabe der Tier- und Pflanzenwelt, vor Augen geführt wird. Daran schließen sich Darstellungen einzelner Wirtschaftszweige, z. B. der mit der Entstehung und Entwicklung von Neusalz so eng verknüpften Oberschiffahrt und Salzsiederei, und seiner gleichfalls schon jahrhundertalten Textil- und Eisenindustrie. In wirkungsvoller Abwechslung damit werden an alleingerichteten Zimmern

und Küchen Beispiele der einstigen städtischen und ländlichen Wohnkultur, ferner das Zunft- und Innungswesen u. dgl. gezeigt. Diesen kulturellen Querschnitten stehen geschichtliche Längsschnitte gegenüber, in denen die Verbundenheit der Heimatgeschichte mit der allgemeinen Landesgeschichte und der vaterländische Gedanke zum vollen Ausdruck kommt.

Besonders erfreulich ist es, daß die vorgeschichtliche Sammlung in den neuen Räumen an Platz und Übersichtlichkeit ganz beträchtlich gewonnen hat. Sie bildet einen der wertvollsten Bestandteile des Museums und zählt überhaupt zu den bedeutendsten ihrer Art in unserer Provinz. Diesen Vorzug verdankt sie vor allem der rastlosen Tätigkeit ihres Vorstehers, des Herrn Kaufmanns Robert Dehmel, der heuer das 40 jährige Jubiläum als Mitglied des Schlesischen Altertumsvereins feiert. Von Jugend hat er sein Augenmerk auf die Spuren der Vorzeit in seiner Gegend gerichtet und seine guten Beziehungen zur ländlichen Bevölkerung im Interesse der Altertumsforschung nutzbar gemacht. Was ihm dabei an Fundnachrichten zugetragen wurde, das hat er jedesmal gewissenhaft nach Breslau gemeldet, und so manche für die Forschung wichtige Ausgrabung ist im Laufe der Jahre mit seiner Hilfe zustande gekommen. Aber auch das Neusalzer Museum hat daraus Nutzen gezogen: statt langweiliger und für den Laien wertloser Anhäufungen zerbrochener Töpfe sieht man darin eine Reihe vortrefflich zusammengestellter Grab- und Siedlungsfunde, die im Verein mit Modellen und bildlichen Darstellungen dem Besucher den Verlauf der vor- und frühgeschichtlichen Entwicklung anschaulich vor Augen führen, das ganze ein Muster schöner Zusammenarbeit der örtlichen Heimatpflege mit der wissenschaftlichen Landesanstalt. So gelten unsere Glückwünsche zugleich dem Museum und seinen Begründern und Leitern. Sie dürfen stolz auf ihre Schöpfung sein.

S. Seger

Burgunderspuren in Ostdeutschland

Von der Anwesenheit der ostgermanischen Burgunder zwischen Oder und Weichsel in der Zeit vor der Ausbreitung der Westslawen auf diesem Gebiet wußte man bisher nur aus Zeugnissen klassischer Schriftsteller. Vortragender hat nun auf ursprünglich kassubischem Gebiet den Zunamen Barganda, auf ursprünglich polnischem Gebiet den Zunamen Bargaenda, Bargański u. a. festgestellt, die als lautgefehlte Umgestaltungen des Burgundernamens in westslawischem Munde zu betrachten sind. Sehr instruktiv ist die geographische Verbreitung dieser Namen. Die kassubische Form Barganda und dergleichen begegnet in Hinterpommern, die polnische Bargaenda usw. in Niederschlesien in den Kreisen Militsch, Gr. Wartenberg, Trebnitz, die Form Bargański usw. begegnet in Danzig und Thorn. Im ganzen sind für die hier behandelten Namen und die Feststellung ihrer

geographischen Verbreitung vom Unterzeichneten über 140 Belege verwertet worden.

Das Vorkommen dieser Zunamen auf den angegebenen Gebieten hält Verfasser für einen Beweis dafür, daß die Westslawen bei ihrer Ausbreitung in Ostdeutschland noch Burgunderspuren angetroffen haben. Als archäologische Spuren der Burgunder sind in denselben Gegenden die sogenannten Brandgrabengräber angesehen worden, deren Verbreitungsgebiet mit dem Gebiet der Namen identisch ist. Bei dem Vorkommen des Namens Bargaenda in den Bartschümpfen Niederschlesiens wird man unwillkürlich an die zähe Konservierung der wendischen Bevölkerung im Spreewald erinnert, die dazu als Parallele dienen kann.

Mag Vasmer

Vgl. Vasmer, Max. Der Burgundername bei den Westslawen. Sitzungsberichte der preuß. Akad. d. Wiss., Philos. histor. Klasse 1933, Nr. 3 und 4, S. 197 ff.

Abgedruckt aus: Forschungen und Fortschritte (9. Jahrg., Berlin, 10. 5. 1933, Nr. 14, Seite 210).

Brandgräber der nordischen Steinzeit

Für den Chausseebau Groß Peterwitz-Ratibor wird in den letzten Wochen eine schon seit langer Zeit als Fundplatz bekannte Sandgrube zwischen Groß Peterwitz und Malau ausgebeutet. Hierbei stieß man auf Siedlungsgruben, die nach amtlicher Feststellung der nordischen Kultur angehören. Eine Untersuchung, die Präparator Ulrich durchführte, führte nach und nach zur Entdeckung von eigenartigen Brandgräbern. Unter einem, wie eine Glocke umgestülpten Gefäß stand ein Trichterbecher, der in seinem Innern grob gebrannten Leichenbrand barg. Bei einem zweiten Grabe muß der Leichenbrandbehälter aus Holz bestanden haben und vergangen sein. Ein drittes Grab lieferte Leichenbrandstücke und Scherben von entarteten Trichterbechern. Das überraschende ist nun, daß Siedlungsgruben in der Nachbarschaft der Gräber liegen, was gelegentlich in der jüngeren Steinzeit üblich war. Man ließ den Toten teilnehmen an dem Leben des Dorfes. Ungewöhnlich für Schlesien ist das Vorkommen von Brandbestattung in diesem frühen Abschnitte der Vorzeit. Es handelt sich eindeutig um die von Seger als „Roswitzer Kultur“ bezeichnete nordische Kulturgruppe, die heute allgemein mit dem Volkstum der Indogermanen gleichgesetzt wird. Ähnliche Brandgräber sind auch im benachbarten Mähren, in der Gegend von Proßnitz, durch Gymnasialdirektor Gottwald entdeckt worden. Auch diese Grabfunde mit Trichterbechern und Krugflaschen gehören der nordischen Kultur an. Der Brauch, die Toten zu verbrennen, muß von den südlichen donauländischen Kulturen übernommen worden sein, an die die nordische Kultur angrenzt. Für die heimische Vorgeschichte bedeuten die Groß Peterwitzer Funde eine wesentliche kulturgeschichtliche Bereicherung.

Georg Raschke

Vorgeschichte und höhere Schule

Zu den Disziplinen, welche z. Zt. die stärkste Förderung verdienen, gehört die Vorgeschichte, die bei der kommenden Schulreform einen breiten Raum einnehmen wird. Es ist deshalb beabsichtigt, die Vorgeschichte in die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen aufzunehmen. Ich halte es für erwünscht, daß sich die Studenten der Philologie schon jetzt auf die künftige Regelung einstellen und Vorlesungen dieser Art belegen. Solange Vorgeschichte bei der wissenschaftlichen Prüfung als Prüfungsfach noch nicht vorgesehen ist, wird im Rahmen der Prüfungen in Geschichte und Erdkunde (Geologie) auf die Vorgeschichte eingegangen werden.

Ich ersuche, die Studenten der Philologie entsprechend zu verständigen.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
U I Nr. 1196

Mitteilungen

Der Zobtengebirgsverein hat seinen Namen in „Siling-Verein“ umgeändert. Es bestehen die beiden Ortsgruppen Zobten und Breslau. Der Jahresbeitrag beträgt nur 3 RM.

An dem in der Woche nach Pfingsten in Bad Warmbrunn abgehaltenen Einführungslehrgang für heimische Vorgeschichte nahmen 450 Personen teil.

Wir bringen erneut in Erinnerung, daß der Schlesische Altertumsverein von seinen kinderreichen Mitgliedern ab 1. Januar 1934 nur noch 4 RM Jahresbeitrag erhebt.

Bei der Versendung unserer Zeitschriften stellt es sich sehr oft heraus, daß es manchmal vergessen wird, Wohnungsänderungen der Geschäftsstelle Breslau 1, Graupenstraße 14, rechtzeitig mitzuteilen, so daß unliebsame Verzögerungen in der Belieferung entstehen.

Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, daß die Jugendzeitschrift „Der Ring“ schon mit dem 4. Heft erschienen ist. Die in Inhalt und Ausstattung hervorragende Zeitschrift kann zum Bezüge dringend empfohlen werden. Der Bezugspreis beträgt für 12 Hefte nur RM 1,20, Verlag Hirt-Breslau.

Auf viele Anfragen weisen wir darauf hin, daß die auch von unseren Mitgliedern längst erwartete Landeskunde Schlesiens von Professor Dr. Döblich erschienen ist und zum Preise von RM 4,80, geb. RM 6,00, durch den Verlag Hirt-Breslau bezogen werden kann.

Mit der Überwachung der beim Bau der Reichsautobahnstrecke zwischen Liegnitz-Breslau entdeckten Fundstellen wurde Dr. Müller aus Elisabethstadt i. Siebenbürgen beauftragt.

Durch das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalspflege, Breslau 1, Schloß (Westflügel), ist zum Preise von RM —,50 ein Sonderdruck zu beziehen: Dr. Zoh, Menschen der vorgeschichtlichen Zeit, aus denen der Schlesier wurde. (22 S., 12 Abb.)

Anwesenheitsliste vom Kursus für Fortgeschrittene Ostern 1934

Rundt, Oberschullehrer, Hagnau. — Klaembt, Mittelschullehrerin, Muesau. — Bähnisch, Studienrat, Breslau. — J. Langner, Konrektor i. R., Waldenburg/Schles. — Werner Reese, Lehrer, Hödrich, Kr. Glogau. — Dr. Wilhelm Bergander, Mittelschullehrer, Breslau. — L. R. Maschwik, Gewerbeoberlehrer, Trebnitz. — Serbin, Gewerbeoberlehrer, Steinau/Ober. — Leo Johannes Mann, Schriftleiter, Schweidnitz. — Böttcher, Professor i. R., Wohlau. — Dasler, Lehrer, Lorzendorf. — Rother, stud. phil., Breslau. — Schimke, Schulrat i. R., Trebnitz. — Müller, Lehrer, Waldenburg-Dittersbach. — Hähne, Studienrat, Bunzlau. — Dr. Günzel, Studienrat, Glogau. — Wolf, Lehrer, Brieg, Bez. Breslau. — Franzke, Lehrer, Obernitz. — Dr. Grundmann, Breslau. — Peltz, Lehrerin, Breslau-Deutsch Lissa.

Schriften zur Vor- und Frühgeschichte der Provinzen Nieder- und Oberschlesien aus dem Jahre 1933

- außer den in den Zeitschriften des Schlesischen Altertumsvereins erschienenen
- E. Beck, Etwas vom Fingerglück und Entbederfreuden. Heimatkalendar des Kreises Grottkau 1934, S. 78–80.
- K. Bimler, Die Oppelner Pfaffenburg auf der Volkinsel. Oppelner Heimatkalendar 1934, S. 63–65 mit einem Plan.
- W. Czajka, Schlesien, altgermanischer Besitz. Die deutsche Ostmark im Unterricht (Breslau 1933) Teil III, 16 S.
- Die Wiedereindeutschung Schlesiens. Ebenda, Teil IV, 16 S.
- R. Dehmel, Aus der Urgeschichte unserer Heimat. Grünberger Hauskalendar 1934, S. 48 f. mit 5 Abb.
- Zur Vorgeschichte des Kreises Freystadt. Der Niederschlesier, Unterhaltungs-Beilage zum Neufalzer Stadtblatt, XXIV, 1933, Nr. 26.
- E. Drescher, Das Gebiet Ellguth, Kreis Grottkau in germanischer Zeit. Der Oberschlesier XV, 1933, S. 333–334 mit einem Plan. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit Heft 20, S. 45–46.
- M. Dussa, Ein Besuch in der Werkstatte des Museums Kalibor. Der Oberschlesier XV, 1933, S. 368. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 86 f.
- E. Franke, Schlesiens Vorgeschichte. Magdalénium, Breslau, II, 1933, 9, S. 7 f.
- O. F. Gandert, Die jüngere Steinzeit in der Preussischen Oberlausitz. Jahreshefte der Gesellschaft für Anthropologie, Urgeschichte und Volkskunde, Görlitz, III, 3 (1933), S. 243–324 mit 1 Taf., 50 Abb. und 1 Karte.
- F. Geschwendt, Die Schweidnitzer Fibel. Schlesien, Zeitschrift für Heimatkunde 1933, Nr. 5.
- Wozu Urgeschichtsforschung? Ostdeutscher Naturwart V, 1933, S. 14–18.
- Das vorgeschichtliche Schlesien in unseren Heimatmuseen. Schlesische Monatshefte X, 1933, S. 13–17 mit 4 Abb.

- F. Geschwendt, Was der Siling sah. Die Jugendherberge XIV, 1933, S. 164 mit 2 Abb.
- Die Germanen in Schlessien. Jauerisches Tageblatt, Jubiläumsnummer vom 30. I. 33.
 - Arbeitsdienst und Vorgeschichte. Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 1933, S. 161-63.
- R. Glaser, Der Eiszeitmensch in Schlessien. Jahrbuch des deutschen Ostens, Schlesischer Heimatkalendar 1934, S. 73-77 mit 5 Abb. und 1 Schema.
- Völker und Kulturen in Schlessien. Ebenda, S. 78-83 mit 16 Abb.
- M. Hellmich, Die Burgwälle im Kreise Kreuzburg D.-S. „Aus der Heimat“, Beilage der Kreuzburger Nachrichten (Sammelband 1933), S. 20-22.
- M. Hellmich und O. Gandert, Oberlausitzische Einbauten. Jahreshefte der Gesellschaft für Anthropologie, Urgeschichte und Volkskunde, Görlitz, III, 3 (1933), S. 325-330 mit 3 Abb.
- G. Hoffmann, Die deutsche Vorgeschichte in der Volksschule. Der Oberschlesier 1933, XV, S. 354 f. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 66 f.
- Kleine Bausteine für den Unterricht in Vorgeschichte. Der Oberschlesier, XV, 1933, S. 356-360. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 68-72.
 - Ist die Patina auf Feuersteinwerkzeugen ein Maßstab für das Alter der Artefakte? Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit IX, 1933, S. 20 f.
- W. Hoffmann, Wandalische Grabstätten bei Saabor, Kr. Grünberg. Grünberger Hauskalender 1934, S. 49 mit 2 Abb.
- O. Huth, Der Zobtenberg als Wandalenheiligtum. Germanien 1933, S. 178-182 und S. 206-208.
- M. Jahn, Die älteste Münze aus Oberschlessien. Der Oberschlesier XV, 1933, S. 349 f. mit Abb. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 61 f.
- Vorgeschichte der Sudetenländer. Schlesisches Jahrbuch VI, 1933/34, S. 13-20 mit 1 Karte.
 - Das Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalpflege. „Niederschlessien“, Mitteilungsblatt für die Mitglieder der provinziellen Körperschaften IV, 1933, 1/2, S. 15.
- A. Klonek, Ausgrabung eines Germanendorfes bei Ellguth, Kr. Rosenberg. Der Oberschlesier, XV, S. 323-329 mit 5 Abb. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 35-41.
- H. Lindner, Alte deutsche Heimat Oberschlessien. Der Oberschlesier 1933, Heft 6, S. 322; Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 34.
- K. Lorenz, Die Bronze- und Eisenzeit. Urgeschichtliche Jugendbücherei, Heft 2. Breslau (Priebatsch) 1933, 16 S. mit 9 Abb.
- P. Martin, Plastische Darstellung eines Germanen im Niederschlesischen Museum zu Liegnitz. Ostdeutscher Naturwart V, 1933, S. 164-166 mit 1 Abb.
- M. Matthes, Oberschlessien im allgermanischen Siedlungsraum. Der Oberschlesier, XV, 1933, S. 303-318, mit 2 Karten und 1 Tabelle. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 9-24.
- Geschichtliche Nachrichten zur allgermanischen Besiedlung Oberschlesiens bis zum Markomannenkrieg. Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 77-82.
 - Hubert Schmidt und sein letztes Werk; ein Nachruf für einen Oberschlesischen Gelehrten. Der Oberschlesier, 1933, Maiheft, S. 5.
- W. Matthes und Urbanek, Die Fundorte der Wandalenzeit in Oberschlessien. Der Oberschlesier, XV, 1933, Heft 6, S. 361-364 mit 1 Karte. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 73-76.
- H. Metzler, Vom vorgeschichtlichen Heimatmuseum in Militsch. „Heimat-Jahrbuch“ 1933/34 (Militsch), S. 43.
- Neue Funde am Oppelner Piastenturm. Oberschlessien im Bild, Wochenbeilage zum Oberschlesischen Wanderer, Nr. 82 vom 10. 8. 1933 mit 2 Abb.
- F. Nitschke, Allgemeine Vorgeschichte Deutschlands, für den Schulgebrauch bearbeitet. Breslau (Handel) 1933, 15 S. mit 22 Abb.
- NSDAP und deutsche Vorgeschichte. Der Oberschlesier, XV, 1933, S. 365 f. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 83 f.
- K. Olbricht, Schlessien, Grundriß einer Landeskunde. Breslau (Hirt), 1933, 184 S. mit 133 Abb. und Karten.

- E. Petersen, Wichtige Neufunde aus der Provinz Niederschlessien in der Zeit vom 1. 10. 31 bis 31. 3. 33. Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, IX, 1933, S. 40-45.
- Neue Schriften: Nieder- und Oberschlessien. Ebenda, S. 46 f. und 58-62.
- J. Pfitzner, Die mittelalterliche Verfassungsgeschichte Schlesiens im Lichte polnischer Forschung. Deutsche Hefte für Volks- und Kulturbodenforschung, III, 1933, S. 2-22.
- Schlesiens Geschichte und Schlesiens Name. Schlesisches Jahrbuch, IV, 1933/34, S. 21-27.
- F. Pfützenreiter, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Kreises Fraustadt. 2. Sonderheft der Grenzmarkischen Heimatblätter, Jahrg. 1933. Schneidemühl 1933, 175 S. mit 27 Taf. und 40 Abb.
- Plüschke, Das steinerne Becken aus Kieflingswalde. Germanien 1933, S. 204-206 mit 1 Abb.
- G. Raschke, Die Frühgermanen in Oberschlessien. Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 25-30 mit 1 Taf. und 2 Abb.
- Heilszeichen auf germanischen Altartümern Oberschlesiens. Der Oberschlesier, XV, 1933, S. 337-348 mit 9 Abb. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 49-60.
 - Die Arbeit der obereschlesischen Provinzialdenkmalpflege für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer. Der Oberschlesier, XV, 1933, S. 367 f. 368. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 85 f.
 - Die obereschlesische Provinzialdenkmalpflege für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in der Zeit vom 1. 1. - 31. 12. 1932. Die Provinz Oberschlessien, VIII, 1933, Nr. 2, 4 S.
 - Der Bronzefachfund von Sudoll. Ratiborer Heimatbote, 1933, S. 62-65 mit 3 Abb.
 - Die frühgermanischen Basternen im Kreise Oppeln. Oppelner Heimatkalendar, 1934, S. 58-63 mit 4 Abb.
 - Wehranlagen im Kreise Grottkau. Heimatkalendar des Kreises Grottkau 1934, S. 62-70 mit 5 Abb.
- O. Reche und J. Nestler, Das frühneolithische Skelett von Groß Tinz in Schlessien. Leipzig (Voigtländer), 1933, 58 S. mit 5 Taf.
- P. Scheitza, Die Wasserburg des Herrn Zementa von Ziemienhiz Kr. Gleiwitz. „Oberschlessien im Bild“, Wochenbeilage zum Oberschlesischen Wanderer, Nr. 12 vom 23. 3. 1933 mit einem Plan und 3 Abb.
- Vorgeschichtliche Funde in Blottnitz Kr. Groß Strehlitz. Ebenda, Nr. 21 vom 25. 5. 1933 mit 3 Abb.
 - Untergangene Dörfer im Kreise Gleiwitz. Ebenda, Nr. 31 vom 3. 8. 1933 mit 8 Abb.
 - Der Galgenberg bei Ujest. „Oberschlessien im Bild“, Unterhaltungsbeilage des Oberschlesischen Wanderers, Nr. 3 vom 19. 1. 1933 mit 2 Abb.
- Schlesien, ein Bücherverzeichnis und Führer zu Schlesiens Volk, Land und Leben (hrsg. von H. Kloss). Breslau (Korn) 1933, 22 S. (Darin 4. Teil: Vorgeschichte.)
- E. Schmidt, Ein römischer Silberbecher aus einem obereschlesischen Silingengrabe. Der Oberschlesier, XV, 1933, Heft 6, S. 350-353 mit 1 Abb. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 62-65.
- K. Schulz, Breslau-Gräbchen in vorgeschichtlicher Zeit. Schlessien, Zeitschrift für Heimatkunde, 1933, Nr. 6, S. 81-85.
- W. Schulz, Germanen zwischen Elbe und Weichsel vom 5.-7. Jahrhundert. Volk und Rasse, VIII, 1933, S. 74-82 mit 3 Abb. und 1 Karte.
- H. Schyma, Auf den Spuren des Urmenschen. Wertarbeit in Oberschlessien (hrsg. von R. Kyhja und O. Schyma), Oppeln 1933, S. 31-34 mit 3 Abb.
- H. Seger, Bericht über die Tätigkeit des Vertrauensmannes für die kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer Niederschlesiens im Jahre 1932. Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, IX, 1933, S. 33-35 mit 1 Abb.
- A. Skalniak, Altgermanische Siedlung der Wandalen (Cersno Kr. Gleiwitz). Der obereschlesische Wanderer vom 22. 6. 33. mit 4 Abb.

- A. Skalnik. Steinzeitkulturen auf den Höhen von Gersno. Der Oberschlesier XV, 1933, S. 33–36 mit 1 Taf.
- Gefäßscherben und Armbrustbolzenspitze von Wybow Kr. Gleiwitz. „Oberschlesien im Bild“, Unterhaltungsbeilage des Oberschlesischen Wanderers. Nr. 7 vom 16. 2. 33. mit 2 Abb.
- Spreuer, Das Wandalschwert. „Wandalen-Zeitung“ Nr. 3 v. 16. 6. 33., S. 17 mit 1 Abb.
- M. Strecke, Aus meiner Urgeschichtsmappe. Der Oberschlesier XV, 1933, S. 329–332. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 41–44.
- W. S., Auf den Spuren schlesischer Geschichte. Schlesische Volkszeitung vom 25. 6. 1933 mit 5 Abb.
- Taenzer, Funde aus der Urzeit in Rauffung (Rahbach). Heimatkalendar für die Kreise um den Gröbichberg Bunzlau-Goldberg VIII, 1933, S. 43.
- G. Weisser, Der germanische Siedlungsplatz von Neunz Kr. Neiße. Der Oberschlesier XV 1933, S. 335–336 mit 1 Abb. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 47–48.
- F. Wiedermann, Sind die ober-schlesischen Holzkirchen Reste germanischen Kulturgutes? Volk und Rasse VIII, 1933, S. 68–73 mit 5 Abb.
- L. Zoltz, Neue Erkenntnisse über die späteste germanische Besiedlung Schlesiens. Der Oberschlesier XV, 1933, S. 319–321. Vgl. auch: Aus Oberschlesiens Urzeit, Heft 20, S. 31–33.
- Der Landwirt als Schatzgräber. Schlesien, Zeitschrift für Heimatkunde 1933, Nr. 5.
- Wichtige Neufunde aus der vorgeschichtlichen Zeit. „Heimat-Jahrbuch“ 1933/34 (Militzsch), S. 41 f. mit 5 Abb.
- Eine neue jungsteinzeitliche Stilgruppe in Schlesien. Forschungen und Fortschritte IX, 1933, S. 229 f. mit 1 Abb.
- E. Petersen

Neue Bodenfunde

Meldungen vom 16. März bis 30. April 1934

A. Provinz Niederschlesien

1. Bezirk Breslau

Kreis Breslau

- Breslau-Neukirch. Polizeimeister Bochnia legte Eisenfund vor.
- Jäschowitz. Stud. Gollub aus Breslau lieferte bronzezeitl., wandal. und slaw. Scherben ein.
- Krollwitz. Lehrer i. R. und Gemeindevorsteher Sturzbecher lieferte Gefäße der P. I ein. Amtl. Grabung ergab Doppelförpigergrab der P. I.
- Margareth. Stud. Gollub lieferte steinzeitl., bronzezeitl., wandal. und slaw. Scherben ein.
- Neudorf. Amtl. Ausgrabung ergab Körpergräber der P. I. und zahlreiche wandal. Brandgrubengräber des 2. Jahrh. n. Chr.
- Shalkau. Polizeiinspektor Raguse aus Kentschkau lieferte bronzezeitl. Scherben ein.
- Steine. Stud. Gollub lieferte bronzezeitl. Scherben ein.
- Tschornitz. Stud. Gollub lieferte bronzezeitl. und slaw. Scherben ein.
- Wirrwitz. Amtl. Ausgrabung stellte Körpergräber der P. I. fest.

Kreis Briesg

- Groß-Neudorf. Lehrer Müde lieferte Mikrolithen, bearbeitetes Bernsteinstück, Teil eines Steinbeils und Teil eines frühelisenzeitl. Siebgefäßes ein.
- Lichten. Genbamerie-Wachtmeister Grötschel aus Schwanowitz meldete Sühnetreuz.
- Mangschütz. Amtsvorsteher meldete über Kreisinspektor Hipper aus Briesg Gefährdung eines Urnensfeldes. Amtl. Ausgrabung ergab Gräber der P. VI.
- Riebnig. Lehrer Wolf aus Briesg lieferte wandal. Wehstein und völkerwanderungszeitl. Scherben ein.

Schönau. Lehrer Wolf meldete Gefährdung der Fundstelle und lieferte Feuersteinabspolisse sowie Teil eines Steinbeils ein. Amtsvorsteher Zimmermann meldete Gefährdung vorgeschichtl. Fundstellen. Amtl. Ausgrabung ergab slaw. Siedlungen. Lehrer Bänisch aus Pramsen lieferte slawische Tonwanne und Bronzering ein.

Kreis Frankenstein

Stolz. Schulleiter Hoffmann lieferte zwei Steinbeile und Feuersteinabspolisse ein.

Kreis Gohrau

- Dobele. Amt. Ausgrabung ergab Brandgrubengrab der Spätlatènezeit, amtll. Flurbegehung Feuersteinwerkzeuge und slaw. Scherben.
- Braunau. Lehrer Thureau meldete Scherbenfunde.
- Groß-Osten. Lehrer Grande aus Krehlau legte mittelalterl. Scherben vor.
- Gohrau. Lehrer Grande und Bauer Pähold lieferten Inhalt slaw. Siedlung ein.
- Herrnstadt. Amtl. Ausgrabung ergab frühgerm. Steinfistengrab sowie zwei wandal. Gräber des 1. Jahrh. n. Chr. Amtl. Flurbegehung ergab Feuersteinwerkzeuge, bronzezeitl. und taiserzeitl. Scherben.
- Ober Ellguth. Major a. D. v. Roeder lieferte mittelsteinzeitl. Feuersteingeräte ein.
- Wiskoline. Konservator i. R. Thamm aus Herrnstadt legte völkerwanderungszeitl. Gefäß vor.

Kreis Militzsch

Gegend von Trachenberg. Amtl. Untersuchung ergab P. VI-Gefäße im Museum Freystadt.

Kreis Münsterberg

Kreiskau. Lehrer Keppler sandte steinzeitl. Krugflasche ein.

Kreis Rastlau

Eisdorf. Rittergutsbesitzer Haukohl aus Eichendorf legte Steinhammer vor.

Kreis Neumarkt

- Groß Gohrau. Polizeiinspektor Raguse aus Kentschkau lieferte bronzezeitl. Scherben ein.
- Polenitz. Polizeiinspektor Raguse lieferte Bruchstück einer steinzeitl. Krugflasche, Bruchstück einer Steinaxt sowie bronzezeitl. und wandal. Scherben ein.
- Puschwitz. Polizeiinspektor Raguse lieferte bronzezeitl. Scherben ein.
- Ronnenau. Polizeiinspektor Raguse lieferte bronzezeitl. und slaw. Scherben ein.
- Schmellwitz. Polizeiinspektor Raguse lieferte bronzezeitl. Scherben ein.
- Schöschwitz. Polizeiinspektor Raguse lieferte bronzezeitl. und wandal. Scherben ein und meldete vorgeschichtl. Schmelzöfen.

Kreis Dels

- Karlsburg. Dr. Meyer aus Juliusburg meldete Scherbenfunde.
- Mühlatschütz. Stud. Gollub aus Breslau lieferte Feuersteinabspolisse ein.

Kreis Ohlau

- Bedern. Stud. Gollub aus Breslau lieferte mittelalterl. Scherben ein.
- Bischwitz. Amtl. Besichtigung ergab steinzeitl. Trichterrandbecher, der von Studienrat Günther aus Briesg vorgelegt wurde.
- Ohlau. Stud. Gollub lieferte Spätlatènescherben ein.
- Jedlitz. Stud. Gollub lieferte Feuersteinabspolisse, steinzeitl., bronzezeitl., wandal. und slaw. Scherben ein.
- Jottwitz. Schulrat Schölzel aus Breslau meldete Gefährdung der Fundstelle.

Kreis Steinau

- Brodelwitz. Gewerbeoberlehrer Serbin aus Steinau sandte Bericht über Fundstelle ein.
- Dieban. Gewerbeoberlehrer Serbin meldete vorgeschichtl. Gefäße, Skelettreste und Bebegewicht.

Gurfau. Gewerbeoberlehrer Serbin meldete Steinagt in Privatbesitz.
Hochhauschwitz. Polizeiverwaltung Steinau meldete frühheisenzeitl. Gräberfeld. Amtl. Besichtigung.
Isdorf. Gewerbeoberlehrer Serbin meldete Gefäßbruchstücke und Knochenreste.
Kreischa. Gewerbeoberlehrer Serbin meldete vorgeschichtl. Scherbenfunde.
Nehrschütz. Gewerbeoberlehrer Serbin meldete Bruchstück einer steinernen Pflugschar.
Porschwitz. Gewerbeoberlehrer Serbin meldete Scherbenfunde.
Ransfen. Gewerbeoberlehrer Serbin lieferte bronzzeitl. Gefäß und Scherben ein. Amtl. Untersuchung ergab bronzzeitl. Gefäße.
Thiemendorf. Gewerbeoberlehrer Serbin und Bademeister Remelt aus Steinau meldeten Gefäßfund und Scherben und lieferten steinerne Pflugschar ein.
Töschwitz. Bauer Berger meldete Scherben und Steinschlag. Amtl. Ausgrabung ergab Grundriß eines Töpferofens der P. VI. Gewerbeoberlehrer Serbin und Bademeister Remelt meldeten Funde und lieferten Gefäße der P. III und Rest einer Bronzenadel ein.
Wandritsch. Gewerbeoberlehrer Serbin und Bademeister Remelt meldeten Gefäßfund und Scherben.
Weißig. Gewerbeoberlehrer Serbin meldete vorgeschichtl. Scherbenfunde.

Kreis Striegau

Niklasdorf. Lehrer Arnold aus Rauste meldete Scherbenfunde.

Kreis Trebnitz

Blücherwald. Lehrer i. R. Ratsch aus Breslau legte Fundstelle fest.
Domnowitz. Arbeitsdienstlager Werdermühle meldete Funde. Amtl. Grabung ergab 15 wandal. Gräber des 2. bis 3. Jh. n. Chr.
Eichenhof. Rittergutsbesitzer Hautohl lieferte mittelfeinsteinzeitl. Feuersteinschaber, Feuersteinabspolisse, feinsteinzeitl., wandal. und slaw. Scherben ein.
Dawellau. Stud. Gollub aus Breslau lieferte feinsteinzeitl. und bronzzeitl. Scherben sowie Bruchstück eines Bronzerings ein.
Dawelwitz. Stud.-Rat Dr. Gollnisch lieferte feinsteinzeitl. Scherben ein und meldete wandal. Siedlung. Amtl. Untersuchung.
Trebnitz. Konrektor i. R. Fischer lieferte slaw. Scherben ein.

Kreis Waldenburg

Polonitz. Amtsvorsteher Laeder lieferte mittelalterl. Gefäß ein.

Kreis Wohlau

Alt Wohlau. Konrektor Juhnke meldete vorgeschichtl. Holzgerät und bearbeitete Hirschgeweihestücke.
Kreßlau. Gewerbeoberlehrer Serbin und Bademeister Remelt aus Steinau meldeten Fund eines mittelalterlichen Schwertes und Geweihestücke.
Kunern. Gewerbeoberlehrer Serbin und Bademeister Remelt meldeten Gefäßfunde und Scherben und lieferten frühheisenzeitl. Gefäß ein. Amtl. Besichtigung der Fundstelle.
Lahse. Lehrer Walther aus Rapschen meldete frühheisenzeitl. Grabfunde.
Mönchmutschelnitz. Tischlerlehrling Hapelt aus Kunzendorf lieferte über Gewerbeoberlehrer Serbin aus Steinau Bruchstück einer Steinagt, feinsteinzeitl. und frühheisenzeitl. Scherben ein. Konrektor Juhnke aus Wohlau meldete vorgeschichtl. Funde und Bronzenadeln.
Prausau. Preuß. Wasserbauamt Steinau meldete Funde von Geweihestücken, Scherben und Münzen.
Schöneiche. Konrektor Juhnke meldete Teil einer Steinagt.
Seifersdorf. Bauer Illmer meldete Steinplatte. Amtl. Untersuchung ergab natürliches Steinpflaster.
Tschepline. Konrektor Junke meldete Bronzedolch in Privatbesitz.

2. Bezirk Liegnitz

Kreis Dunsau

Dunsau. Lehrer Hampel meldete bronzzeitl. Gefäße und mittelalterl. Scherben. Kreis-Inspektor Schumann und Lehrer Hampel meldeten frühheisenzeitl. Gräberfeld.
Klein Gollnisch. Lehrer Hampel meldete Scherbenfunde.
Neu Jäschwitz. Lehrer Flögel aus Looswitz lieferte Steinagt der P. VI ein.
Nieder Schönfeld. Lehrer König legte Fundstellen fest.
Possen. Lehrer Friehs meldete bronzzeitl. Gefäße.

Kreis Freystadt

Alt Zschau. Kaufmann Dehmel aus Neusalz lieferte Feuersteinabspolisse und frühgerm. Scherben ein.
Beuthen. Lehrer Grohmann und Lehrerin Hackauf legten Inhalt eines wandal. Grabes der Spätlatènezeit vor.
Bullendorf. Amtl. Flurbegehung ergab Feuersteingeräte.
Freystadt. Lehrer Bauer lieferte vorgeschichtlichen Bronzebarren ein.
Ober Herzogswaldau. Lehrer Jaehde meldete über Dr. Ruttner aus Freystadt Zerstörung von Gräbern und lieferte P. IV-Gefäße ein. Amtl. Ausgrabung ergab 2 Gräber der P. III und P. IV.
Seifersdorf. Lehrer Bauer aus Freystadt lieferte frühheisenzeitl. Gefäßteile ein.

Kreis Glogau

Brieg. Amtl. Untersuchung ergab bronzzeitl. Gefäße in Privatbesitz.
Dalsau. Lehrer Christ lieferte Steinbeil ein.
Fröbel. Amtl. Untersuchung ergab bronzzeitl. Gefäße in Privatbesitz.
Herrndorf. Lehrer Witasek lieferte feinsteinzeitl. Scherben ein.
Klein Vorwerk. Amtl. Flurbegehung ergab Feuersteinabspolisse, wandal. und slaw. Scherben.
Mangelwitz. Landwirt Sander meldete slaw. Mahlstein und lieferte Bruchstück einer steinernen Pflugschar und slaw. Scherben ein.
Moschwitz. Lehrer Hoefler aus Glogischdorf lieferte wandal. Scherben ein.
Neuhammer. Lehrer Hoefler lieferte Mikrolithen ein.
Priedemost. Lehrer Hoefler legte Steinagt vor.
Samitz. Lehrer Schenk aus Kladau lieferte Skelettreste, Steinagt, P. I-Nadel und Gefäßbruchstück ein.
Schlagmann. Amtl. Untersuchung ergab Feuersteinabspolisse, frühheisenzeitl. und wandal. Scherben. Rittergutsbesitzer Karbe lieferte Mahlstein, feinsteinzeitl. und wandal. Scherben ein, legte bronzzeitl. Gefäß vor und gab die Fundstelle einer Steinagt an.
Schönau. Amtl. Ausgrabung ergab 6 Gräber der P. VI.
Schwusen. Lehrer Hoefler aus Glogischdorf meldete Einbaumfund, über den Lehrer Dreyer verspätet berichtete.
Tarnau. Lehrer Sperlich meldete Steinägte.

Kreis Grünberg

Hohewelze. Studienrat Dr. Klose aus Grünberg meldete bronzzeitl. Grabfund.
Karßhln. Lehrer Dobrindt aus Großdorf teilte Fundstelle einer Steinagt mit.
Rothenburg. Studienrat Dr. Klose meldete P. III-Grab.

Kreis Liegnitz

Kroitzsch. Amtsvorsteher von Wildschütz meldete Urnenfunde. Museumskonservator Mertin aus Liegnitz legte P. VI-Scherben vor.

Kreis Löwenberg

Bad Jämsberg. Lehrer Deß sandte Bodenfunde unbestimmten Alters ein.

Kreis Lüben

Jauschwig. Amtsvorsteher Henne und Lehrer Krank meldeten über Lehrer Kukner aus Lüben mittelalterlichen Ziegelofen.

Kaltwasser. Studienrat Vetter aus Lüben meldete vorgeschichtliche Scherbenfunde.

Lüben. Lehrer Schulz legte P. VI-Scherben vor.

Pilgramsdorf. Lehrer Drechsler sandte Bericht über mittelalterliche Inschrift ein und lieferte Scherben ein.

Kreis Gagan

Gosel. Lehrer Sperlich meldete Grabfunde.

Kreis Sprottau

Doberwitz. Amtl. Flurbegehung ergab bronzeitl. Scherben.

Rüpper. Forstrat Stiegler aus Sprottau meldete Gefährdung der Fundstellen. Amtl. Beschäftigung.

Nieder Zauche. Bauer Reinsch meldete über Rechtsanwalt Dr. Matuszkiewicz aus Sprottau bronzeitliche Scherben.

Schlesischer Altertumsverein

Neue Mitglieder vom 1. Januar bis 31. Mai 1934:

a) Aus der Provinz Niederschlesien: Katholische Schule, Bad Warmbrunn Kr. Hirschberg. Braun, Erika, Hirschberg. Figner, Hauptlehrer, Bad Warmbrunn. Evangelische Volksschule 3, Hirschberg. Pohl, Hauptlehrer, Baumgarten. Hädel, Lehrer, Hirschberg. Heimatgruppe Krummhübel, Krummhübel Kr. Hirschberg. Volland, Bildhauer und Fachlehrer, Bad Warmbrunn Kr. Hirschberg. Thomas, Lehrer, Waltersdorf Kr. Hirschberg. Dr. Kröning, Studienrat, Hirschberg. Dierschke, Lehrer, Breslau. Dr. phil. E. Meyer, Direktor, Breslau. Dipl.-Ing. Wermser, Direktor, Riegersdorf Kr. Strehlen. Woihtke, Gewerbelehrerin, Breslau. Rothe, Lehrerin, Breslau-Bischhofswalde. Arbeitsausschuß für Heimatpflege, Wansin Kr. Strehlen. Bernack, Lehrer, Jugendhof Hassig Kr. Olsh. Hansel, Lehrer, Stolz Kr. Frankenstein. Loske, Lehrer, Verlorenwasser Kr. Habelschwerdt. Dr. Nerlich, Oberstudienrat, Olsh. Dr. Wiedersich, Studienrat, Olsh. Drinský, Studienrat, Waldburg. Theinert, Studienrat, Olsh. Schindler, Lehrerin, Altheide Kr. Olsh. Evangelische Volksschule, Olsh. Evangelische Volksschule, Cainowe Kr. Trebnitz. Magistrat Lüben. Jähde, Lehrer, Ober Herzogswaldau Kr. Freystadt. Dr. Bruschke, Waldburg. Vogt, Verlagsleiter, Breslau. Roth, Architekt, Breslau. Zimmermann, Bergschullehrer, Waldburg-Altwasser. Schmidt, Studienrat, Waldburg. Pfeiffer, Kassendirektor i. R., Waldburg. Schwarz, Studienrat, Fraustadt, Schles. Linde, Reichsbahn-Vizepräsident, Breslau. Reform-Realgymnasium Striegau.

b) Aus der Provinz Oberschlesien: Stadtbücherei Deuthen. Fuhrmann, Lehrer, Gr. Grauden Kr. Gosel. Schule Gr. Grauden Kr. Gosel.

c) Außerhalb Schlesiens: Sperling, Direktor, Berlin-Schöneberg.

Verlag: Schlesischer Altertumsverein, Breslau 1, Graupenstraße 14

Druck: Böhm & Taussig, Breslau 2, Bohrauer Straße 1/3

Alle Zuschriften sind an den Altertumsverein Breslau 1, Graupenstraße 14, zu richten. Zahlungen auf Postcheckkonto Breslau Nr. 62420 erbeten.